

Organisationsaufgabe des katholischen Lehrervereins im Kt. Schwyz

Autor(en): **Benziger, J.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fragen und Antworten seiner Kinder steht, und der dann so gerne mit dem gleichen Gefühle der Ueberlegenheit auch vor die großen Fragen der Welt hintritt, um sie im Handumdrehen ebenfalls in einem abgerundeten Satze zu erledigen. Das aber ist der Typus des Lehrers, wie er im Theater auftritt und wie er im gesunden Volkswize und in den lustigen Blättern sich vorstellt. Aber das ist doch nicht der Lehrer. Das alles sind doch nicht die Berufseigenschaften des Lehrers. Das ist ja eigentlich eine Karikatur des wahren Lehrers. Das ist der Lehrer, der verholzte, der Lehrer, der aus einem Künstler ein Handwerker wurde. Daß schließlich jeder Beruf, auch jeder freie Beruf, in Gefahr ist, Handwerk zu werden — also auch der Lehrerberuf — mag eine kleine Entschuldigung für den Lehrerhandwerker sein, darf aber nie zu seinem Lebensgesetze gemacht werden. Dieser Lehrer darf nicht als der Lehrer, und diese Eigenschaften dürfen nicht als die Berufseigenschaften des Lehrers dem Berufsberater empfohlen werden.

Nicht das ist also der ureigentliche Beruf des Lehrers, dem Kinde seine eigenen Ansichten einzudrillen, fertige abgerundete Weisheit in den Kopf des Kindes hineinzujonglieren; die beste und vornehmste Aufgabe des Lehrers als Künstler, also nach

der methodischen Seite hin, ist die, dem Zögling zum eigenen Denken und zu eigenen Urteilen zu verhelfen. „Nicht das Vollendete, Fertige gehört vor die Lernenden, sondern das werdende,“ sagt Diesterweg. Ich weiß wohl, daß es auch feste, heilige, unabänderliche Wahrheiten gibt auf der Welt, in der Welt der Wissenschaft und vor allem in der noch viel heiligern Welt der Religion, und daß diese Wahrheiten für alle in wesentlicher Weise bindend sind. Aber schließlich werden doch auch diese Wahrheiten von jedem Menschen, auch vom Kinde, auf seine eigene Art erfaßt und umfaßt und sicher vom Kinde nie ganz in der Art des Lehrers. Schließlich wird sogar Gott von jedem Menschen — und erst recht von Kinde — auf seine Weise erlebt, und ist jeder Mensch — und das Kind erst recht — auf seine Weise gut.

Aufgabe des Berufsberaters wird also sein: nicht Leute nach dem Modell von Voigtländer, sondern Leute nach der Art von Baerding ins Lehrerseminar zu empfehlen. Und die Aufgabe des Lehrerseminars wird also — in methodischer Hinsicht — die sein: aus den Seminaristen Lehrer zu bilden, die im Sinne von Baerding nicht reden zuerst, sondern zuerst beobachten, schweigend zuhören und liebevoll verstehen!

L. R.

Organisationsaufgabe des katholischen Lehrervereins im Kt. Schwyz.

Aus einem Bericht an der Sektionsversammlung des kathol. Lehrervereins Einsiedeln-Höfe (18. Jan.), von P. J. E. Benziger, Schulinspektor.

Wir leben in der Zeit der Organisationen. Was Wunder, wenn auch die Lehrer sich organisiert haben, und wer wollte ihnen das verargen? Ihre Organisation ist vorab der katholische Lehrerverein in den drei Sektionen unseres Kantons und in seinem Zusammenschluß als kantonaler und schweizerischer Verband.

Verstehe ich nun die Aufgabe des katholischen Lehrervereins in unserm Kanton recht, dann meine ich, sagen zu müssen: Die Organisation hat die Aufgabe, das Bindeglied zwischen dem Lehrerstand einerseits und Behörden und Volk andererseits zu werden.

Ihre Organisation darf kein sozialistisches Räte-system werden wollen, das den Behörden und dem Volke einfach zu diktieren hat. Sie leben mit dem Volke und für das Volk,

mit den Behörden und auch für die Behörden und darum soll ihre Organisation in stetigem Kontakt mit beiden bleiben. Dieser meiner Auffassung wird aber die bestehende Organisation des katholischen Lehrervereins gerecht, wie ich kurz zeigen will. Sie halten auch in der heutigen Neugestaltung des katholischen Lehrervereins an der frühern Einrichtung fest, sich Passiv- oder Ehrenmitglieder aus schulfreundlichen Kreisen, aus Behörden und Volk anzugliedern. Sie laden alle Schulfreunde ein, mit Ihnen zu raten und zu taten, zum Wohle der lieben Jugend. Das ist, wie mir scheint, ein recht gut angebrachter und wohlthuender Anschluß an Volk und Behörde und es sollte überhaupt, mehr als es oft geschieht, der gegenseitige Anschluß durch das gemeinsame Interesse befördert und gesucht werden.

Als eine wichtige Aufgabe Ihrer Organisation betrachten Sie mit Recht die berufliche Ausbildung und Weiterbildung des Lehrers. Sie erstreben das einerseits durch Ihr gemeinsames Fach- und Vereinsorgan die „Schweizer-Schule“. Ein Blick in dieselbe beweist, daß dieses gegenwärtig so tüchtig redigierte und bediente Organ in der gewollten Hinsicht Vorzügliches leistet. Gewiß hat schon mancher von Ihnen daraus praktische Winke erhalten, die er mit Nutzen und Erfolg in der Schule angewandt hat.

Andererseits halten Sie statutengemäß Ihre Vereinsversammlungen ab, um, wie die heutige es beweist, durch mündliche, gegenseitige Aussprachen, Aufklärung, Referate, Lehrübungen u. s. w. sich für den Beruf immer tüchtiger zu machen, sich anzueifern, zu erwärmen und zu begeistern für die edle Arbeit der Jugenderziehung. Das alles tun Sie öffentlich, im Kreise Ihrer Ehrenmitglieder, vor Volk und Behörden, die damit doch hoffentlich den Eindruck gewinnen, daß es Ihnen tief ernst ist mit einer gewissenhaften und vollwertigen Arbeit für die Schule und das Wohl der lieben Kinder. Und es ist daher gerade diese vom Vereine geforderte Arbeit für die Ausbildung des Lehrers, die Ihnen bei Volk und Behörden Anerkennung und Sympathie erwecken muß, die also den Kontrakt zwischen Lehrerschaft und Volk und Behörden herbeizuführen geeignet ist.

Aber Ihre Organisation bezweckt auch noch die Lösung von Fragen, die nicht die Schule als solche, sondern die Vorbedingung Ihres Schaffens — *primum vivere, deinde philosophare* —, Ihr bürgerliches und soziales Verhalten u. s. w. berühren. Also auch Fragen finanzieller Natur, wie die Besoldungsfrage, Stellungnahme zu kantonalen und eidgenössischen Fragen u. s. w. werden vom katholischen Lehrerverein aufgegriffen, erörtert, erwogen, die Beschlüsse, Petitionen und Resolutionen an die zuständigen Instanzen geleitet. Aber dies geschieht nicht vom Standpunkte einer russischen Soviet-Organisation aus, die kommandiert und alles über den Haufen

zu werfen droht, sondern auf dem gesetzlichen Boden des Kontakts mit Volk und Behörden. Diese Fragen werden ja öffentlich besprochen, in den Vereinsversammlungen, im Kreise und mit dem Beirat der Ehrenmitglieder. Jedermann soll und darf es wissen, wie gerecht und berechtigt und frei von aller Uebertreibung die Ansprüche der Lehrer auf Besoldung und standesmäßigen Unterhalt seien; jeder mann darf wissen, daß unsere Lehrer zwar nicht einseitige Politiker und Parteigänger sind, aber doch als Bürger und Katholiken allen Zeitfragen mit regstem Interesse in die Augen schauen und zu ihnen Stellung nehmen wollen und dazu berechtigt sind.

Selbstverständlich hat diese so aufgefaßte Organisation umso eher auf Erfolg zu rechnen und wird die weitem Volks- und Behördenkreise aufmerksam machen und informieren, je einheitlicher und geschlossener die gesamte Lehrerschaft des Kantons daran Anteil nimmt. Darum ist der Beitritt aller katholischen Lehrer zum Verein und der Zusammenschluß der Sektionen zum Kantonalverband eine Aufgabe, die der Verein stetsfort im Auge behalten und organisch immer mehr ausbauen muß.

Das sind die Gedanken, die ich Ihnen vorlegen wollte, und ich bin fest überzeugt, mit dieser Aufgabe der Organisation des katholischen Lehrervereins ist auch der jetzige Chef des Erziehungsdepartements einverstanden, seine warme Sympathie für den Verein und seine Worte im schweizerischen katholischen Lehrertag in Einsiedeln beweisen mir dies.

Auch die Mitglieder des h. Erziehungsrates, von denen manche Ehrenmitglieder des Vereins sind, ich zweifle keinen Augenblick daran, und wir Inspektoren pflichten dieser Organisationsaufgabe sympathisch bei. Ich rufe darum der Organisation des katholischen Lehrervereins, besonders auch in seinem Zusammenschluß als Kantonalverband ein kräftiges: *vivat, floreat, crescat semper* zu: Er sei lebenskräftig, blühe und wachse für und für.

Wenn der Lehrer den Vorteil hat, daß er den Kindern seltener vor Augen tritt als die Eltern, so ist er auch wieder dadurch gegen sie im Nachteil, daß er eben deshalb aufmerksamer beobachtet wird. Möchten alle Lehrer dies sorgfältig erwägen und es sich jeden Morgen ins Gedächtnis rufen! Möchten sie ernstlich bedenken, daß die Kinder in ihnen alle Begriffe von Vollkommenheit verkörpert sehen wollen, und möchten sie nie vergessen, daß gerade jener phantasiereiche fromme Glaube der Jugend es ist, der des Lehrers Wirken erleichtert und sein Beispiel segensreich macht.

(Vor. Kellner, Aphorismen.)